



Und hätte ich die Liebe nicht,
so wäre ich nichts.

MIR S AM HE FT

2025 Queerer
Widerstand.



ínhalt

4	Geschichte des Mirjamhefts
5	What the Queer!?
	Die Autor_innen
6	Queeres ABC
12	Die Beyoncé Methode
16	Der Bibeltext: Hld 5,2-8
	Eigene Übersetzung
	Historische Kontextualisierung
	Exegetische Beobachtungen
	Verbotene Liebe
21	Einleitung in eine queere Liturgie
24	Liturgische Texte und Lieder
	Votum
	Nach Psalm 27
	Vaterunser/Mamma Mia
	Fürbitten
	Segen
28	Die Predigt
30	Feiern wie Miriam
	Vielen Dank!

Geschichte des Mirjamhefts

Der 14. Sonntag nach Trinitatis trägt den Namen „Mirjamsonntag“.

An diesem Tag ist die Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern Thema des Gottesdienstes. Dabei kommen Frauengestalten in der Bibel, weibliche Gottesbilder und die Lebenswirklichkeit von Frauen in allen Zeiten und Kulturen besonders in den Blick. Kreativ und die Phantasie beflügelnd lässt sich diese Thematik zugespitzt mit dem Namen einer biblischen Frauengestalt, der Prophetin Mirjam, verbinden. Mirjam spielt in der christlichen und jüdischen Frauenbewegung eine prominente Rolle.

Am Mirjamsonntag wird wie am Männersonntag (dritter Sonntag im Oktober) deutlich, dass das Geschlecht auch beim Nachdenken über Bibel, Glaube und Theologie eine Rolle spielt. Im Arbeitsheft zum Mirjamsonntag werden Texte, Lesungen, Lieder, Gebete und Auslegungsformen jedes Jahr von einem anderen Kirchenkreis der Evangelischen Kirche im Rheinland erarbeitet und vorgeschlagen. Digital stehen die Mirjamhefte von 2012 an zum Download bereit unter www.gender.ekir.de/inhalt/mirjamsonntag

DIE WURZELN

Der Mirjamsonntag geht zurück auf die ökumenische Dekade (1988-1998) „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“. Ziel der Dekade war es, Frauen zu befähigen, unterdrückende Strukturen in der Gesellschaft weltweit, in ihrem Land und in ihrer Kirche in Frage zu stellen und für Gerechtigkeit einzutreten. Der entscheidende Beitrag von Frauen in Kirche und Gemeinde sollte anerkannt werden, Frauen sollten besseren Zugang zu Führungspositionen und Entscheidungsprozessen bekommen und ihr Einfluss bei der Gestaltung von Theologie und Spiritualität sollte gestärkt werden. Der Mirjamsonntag ist ein Zeichen, dass die Ziele der Dekade weiterhin Gültigkeit haben.

DIE VERTEILUNG

Die Mirjamhefte werden über die Kirchenkreise verteilt - bitte fragen Sie in Ihrem Verwaltungsamt nach. Einzelne Exemplare können auch über die Stabsstelle Vielfalt und Gender bezogen werden (siehe Impressum).

Wenn Sie in Ihrem Kirchenkreis Interesse haben, auch einmal das Mirjamheft zu gestalten, nehmen Sie gerne Kontakt zur Stabsstelle Vielfalt und Gender auf!

What th_{is}

Die Queere Kirche Köln ist ein Projekt der Evangelischen Kirche im Rheinland. Die Erprobungsräume bieten Pfarrpersonen die Möglichkeit neue, kreative und innovative Konzepte für die Kirche zu gestalten. Die Queere Kirche Köln gibt es seit dem 01.01.2023 und seit dem hat sie sich zu einer eigenen Marke entwickelt. Mit tausenden Follower*innen auf Social Media und zahlreichen Besuchenden bei Gottesdiensten und queeren Parties in der Kirche. Auch das aktive Vorbereitungsteam, das seit Anfang an mit dabei ist, zeigt: Queers haben Bock auf Kirche!

Die Standbeine der Queeren Kirche sind Social Media, queerer Aktivismus innerhalb der Kirche und die verschiedenen queertheologischen Angebote in Köln. Seit dem letzten Jahr gibt es sogar einen Verein. Der Queere Kirche e.V. ist ein Förderverein, der dafür sorgt, dass die queere Arbeit in der Kirche auch weiterhin funktionieren kann. Es werden Angebote, wie der Queere Kirchen-Chor, die queeren Treffs, Gottesdienste, Parties, Aufklärungsarbeit, Bildungsangebote, queersensible Seelsorge, etc. unterstützt. Der Verein ist allen Menschen geöffnet. Auch Du kannst Mitglied werden!

Queer!?

DIE AUTOR_INNEN

Tris Genoske hat Evangelische Theologie, Gender Studies und queere Theorie in Köln und Bonn studiert und setzt die Studien in Wien fort. Tris ist der stellvertretende Vorsitz des Queere Kirche e.V.

Tim Lahr ist Pfarrer in Köln Deutz und bei der Queeren Kirche Köln. Er hat gerade erst die 30.000 Abonnements auf Instagram erreicht. Dort stellt er das Leben eines queeren Pfarrers und Church with a twerk vor.



A Queeres



Du hast bestimmt von der LGBTQIA+ Community gehört und fragst Dich vielleicht wofür diese ganzen Buchstaben stehen. Zunächst soll es also darum gehen was sie bedeuten und warum es das + (manchmal auch *) braucht.

L Das L steht für **Lesbians** oder **Lesben**. Lesben sind Frauen, die in homoromantischen Beziehungen (romantische Beziehungen mit dem gleichen Geschlecht) sind. Es gibt auch nicht-binäre Lesben. Lesbisch ist auch ein reclaimter Begriff. Also eine beleidigende Fremdbezeichnung (der Begriff leitet sich von der griechischen Insel Lesbos ab, auf der die bekannte homosexuelle Dichterin Sapho lebte), die sich von der Personengruppe angeeignet wird. In dem exegetischen Teil thematisiere ich das, deshalb halte ich mich hier kürzer. Homosexuelle Frauen machen oft andere Diskriminierungserfahrungen als Männer. Frauen überhaupt mussten lange um sexuelle Autonomie kämpfen. Für lesbische Frauen gilt und galt dies im besonderen Maße. Die sexuelle Autonomie besonders von lesbischen Frauen wird bis heute oft nicht ernst genommen und oft wird die homosexuelle Liebe zweier Frauen von heterosexuellen Männern fetischisiert. Lesbische Frauen müssen auch innerhalb der Community für Repräsentation kämpfen, weil auch homosexuelle Männer von patriarchalen und misogynen Strukturen profitieren können.

Obwohl Paulus sich im Römerbrief (Röm 1,26) auch gegen Frauen wendet, die mit anderen Frauen schlafen, gibt es im Ersten Testament kein solches Verbot, auch wenn Lev 18,20/20,22 manchmal fälschlicherweise so ausgelegt wird, als ginge es hier um Homosexualität überhaupt.

Die Texte, die oft so ausgelegt werden, als würden sie von dem Verbot von Homosexualität berichten, richten sich nur gegen den Beischlaf von zwei Männern miteinander. Und trotzdem werden auch Frauen aufgrund falscher Übersetzungen und falscher Vorannahmen in Bezug auf die Bibel und was diese angeblich zu Homosexualität zu sagen hätte, diskriminiert.

Allerdings erzählt die Bibel die Geschichte von Noomi und Ruth, die sich so geliebt haben, dass Ruth Noomi überall hin gefolgt ist. Das bekannte Zitat aus Ruth, „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden“ (Ruth 1, 16-17) wird heute oft als Trauspruch verwendet. Auch von Heterosexuellen! Die meisten Menschen wissen gar nicht, dass eine Frau diesen Vers zu einer anderen Frau sagt.

G Das G steht für **Gays** oder **Schwule**. Die Debatte um Homosexualität beginnt mit homosexuellen Männern im vergangenen Jahrhundert. Seit dem Philosophen Michel Foucault, der dem Thema Sexualität ein vierbändiges Werk gewidmet hat, verstehen wir Homosexualität als eine Identität. Foucault versucht an Stellen in dem Werk Pädophilie zu rechtfertigen. Es gibt außerdem Anschuldigungen gegen ihn selber Kinder zu vergewaltigt haben. Obwohl diese Anschuldigungen bisher nicht bestätigt werden konnten, möchte ich mich von diesen Stellen ausdrücklich distanzieren. Unsere Sexualität ist mit unserer Existenz gegeben und unveränderbar. Aber so wurde das nicht immer verstanden.

In den 1930er-60er Jahren wurde das Wort Homosexualität verwendet, um eine, nach dem damaligen Wissensstand, psychische Krankheit zu benennen. Es wurde angenommen, dass alle Menschen heterosexuell sind und es einige Menschen gibt, die sich, aufgrund von psychischem Leiden, zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlen. Deshalb ist der Begriff Homosexualität älter als der Begriff Heterosexualität. Es wurde angenommen, dass diese Krankheit heilbar und veränderbar ist. Dieses falsche Verständnis von Homosexualität wurde bis zum 17. Mai 1990 von der WHO propagiert. Queere Menschen auf der ganzen Welt feiern deshalb seit 2005 jährlich den IDAHOBIT. Den Tag gegen die Diskriminierungen queerer Menschen.

Wusstest Du, dass Deutschland vor dem Dritten Reich mal progressiv war? Das Transsexualengesetz in Deutschland, das bis zum November 2024 galt, stammt in seiner ursprünglichen Form aus dem Jahr 1928. Der Arzt und Forscher Magnus Hirschfeld hat zu dem Thema Homosexualität und trans Geschlechtlichkeit geforscht. Er hat sogar ein eigenes Institut für Sexualwissenschaften gegründet und sich als Homosexueller mit dem Thema auseinandergesetzt. Ihm war auch schon bewusst, dass Homosexualität und trans Geschlechtlichkeit keine Krankheiten

sind. Als die Nazis an die Macht kamen, musste er aus Deutschland fliehen, Teile seiner Schriften wurden verbrannt und sein Institut wurde geschlossen. Heute erinnert die Magnus Hirschfeld Stiftung an sein Leben und unterstützt queere Menschen.

Die Bibel verbietet im Buch Leviticus (18, 22 und 20, 13) den Sex zwischen Männern. Dort steht: ein Mann soll nicht mit etwas Männlichem schlafen, wie er es in den Betten einer Frau tun würde. Oft wird dieser Vers verwendet, um zu beweisen, dass Homosexualität eine Sünde sei. Aber die Bibel kennt Homosexualität noch nicht. Das Leben zweier Männer miteinander war unvorstellbar, da alle Aufgaben im Haushalt nach Geschlechtern getrennt Eines Menschen. Wenn es zwei Männer in einer Beziehung gibt, wer kümmert sich um Haushalt und Kindererziehung und wer arbeitet?

Außerdem war Reproduktion in der Antike sehr wichtig, weil es keine Absicherung im Alter gab. Natürlich hatten die Schreiber*innen der Texte ein Interesse an einer solchen sozialen Absicherung und haben deshalb jede Art von Sexualität verboten, die Reproduktion verhindert. Aber über 2000 Jahre später ist unser Wissensstand ein anderer und wir wissen, dass Homosexualität etwas ist, das mit der Identität eines Menschen zusammengeht. Gleichzeitig erzählt die Bibel die Geschichte von Jonathan. Der liebte den König David mehr als sein eigenes Leben, wie er sagt. Als Zeichen seiner Zuneigung zog Jonathan vor David seine Rüstung aus, gab ihm seine Waffen und zeigte sich seinem Liebhaber ganz verletzlich. Daraufhin küsst sie sich (1. Sam 18, 4). Die Bibel kennt also die Liebe und die Sexualität zweier Männer zueinander, aber hatte noch kein greifbares Konzept dafür. Noch heute werden die sogenannten „Clobberpassages“ (dtsch: „Prügelpassagen“), also die Passagen der Bibel, die sich angeblich gegen Homosexualität richten, verwendet, um Homosexuelle Männer und Frauen zu diskriminieren.

Wenn Du an dem Thema interessiert bist und Dich tiefgründiger aufklären möchtest, empfehle ich das Buch Queersensible Seelsorge von Kerstin Söderblom.

B **Bisexuelle** Menschen fühlen sich zu Frauen und Männern hingezogen. Mittlerweile spricht man auch von Polysexualität. Neben der Bisexualität gibt es nämlich auch die Pansexualität, die beschreibt, dass sich Menschen zu allen geschlechtlichen Identifikationen hingezogen fühlen. Es gibt noch mehr Begriffe, die beschreiben, dass Menschen sich zu mehr als einem Geschlecht hingezogen fühlen.

Bisexuelle Menschen werden oft sowohl von Heterosexuellen ausgeschlossen, weil sie zu queer sind und von Queers, weil sie zu heterosexuell sind. Außerdem wird ihnen oft Untreue attestiert, weil sie sich zu beiden Geschlechtern hingezogen fühlen. Das sind allesamt gemeine Vorurteile.

Wusstest Du, dass sich der große König David auch zu Frauen und Männern hingezogen gefühlt hat? Ja, genau der, der Goliath im Kampf besiegt hat! David hatte romantische Gefühle für Jonathan, dem Sohn von König Saul. Als Jonathan starb, sang David ein Trauerlied für ihn. Dort singt er, dass er niemals eine Frau so geliebt hat wie Jonathan (2. Sam 1, 26). Gleichzeitig kennen wir Geschichten von David und Batscheba (2. Sam 11-12) oder David und Michal (2. Sam 6, 20-22).

T **trans** ist ein Adjektiv! Wenn man trans nicht als Adjektiv versteht, könnte man meinen, dass man trans Frauen und trans Männer nicht als vollwertige Männer oder Frauen akzeptiert. Das Adjektiv kann je nach Kontext auch weggelassen werden. In dem Fall wird das Adjektiv als Attribut verwendet, um eine Frau oder einen Mann näher zu beschreiben. Trans Frauen sind Frauen und trans Männer sind Männer. Trans Personen sind Menschen, die in Körpern geboren werden, die nach unseren Kategorien einem Geschlecht eindeutig zugeordnet werden können und die im Laufe ihres Lebens feststellen, dass dieser Körper zu ihrem tatsächlichen Geschlecht gar nicht passt. Es gibt die Möglichkeit, nach einem schwierigen und anstrengenden bürokratischen und juristischen Prozedere, eine geschlechtsangleichende Operation zu machen, damit der Körper zu dem tatsächlichen Geschlecht passt. Trans Frauen/Männer sind aber auch vor, bzw. ohne geschlechtsangleichende Operationen vollwertige Frauen und Männer.

Judith Butler, Mitbegründer*in der Genderstudies und queeren Theorie, argumentiert, dass es das „Sex“ (das, was viele Menschen im deutschen das „biologische“ Geschlecht nennen) gar nicht gibt. Als man dem Schweinswal, der in der Nordsee herumschwimmt, seinen Namen gegeben hat, wusste man einfach noch nicht, dass er eigentlich ein Delfin ist. Wir haben uns entschieden Tiere von Pflanzen, Pilzen, Bakterien und wirbellosen Tieren zu unterscheiden, weil sie alle eine Wirbelsäule haben. Säugetiere unterscheiden sich von Vögeln, Reptilien und Amphibien, weil sie ihre Kinder säugen. Diese Unterscheidungsmerkmale sind willkürlich ausgewählt. Historisch gesehen hätte man auch ganz andere Charakteristika wählen können, um diese Unterscheidungen zu machen. Gleiches gilt für Geschlechtlichkeit. Die geschlechtlichen Kategorien, die wir verwenden, um einen Menschen einem Geschlecht zuzuordnen sind willkürlich und wir erkennen immer mehr, dass diese Kategorien nicht immer passen, um das Phänomen von Geschlechtlichkeit beschreiben zu können.

Konservative Theolog*innen argumentieren, dass es trans Geschlechtlichkeit nicht geben könne, weil man gut so sei, wie Gott einen geschaffen hat. Sie gehen davon aus, dass die Schöpfung abgeschlossen und unveränderbar sei. Bereits Friedrich Schleiermacher verstand im 19. Jahrhundert die Schöpfung als andauernden Prozess. Außerdem nehmen wir Menschen an diesem Prozess teil. Die Menschen backen Brot aus Getreide, das Sonne und Wasser brauchte, das die Gottheit gemacht hat. Das gleiche gilt für trans Geschlechtlichkeit.

I Ich überspringe das Q, weil das I viel besser hierzu passt. Es steht für **Intergeschlechtlichkeit**. Die Körper von intergeschlechtlichen Menschen zeigen sowohl männliche wie weibliche Merkmale. Einen Menschen, dessen Körper sowohl Eizellen wie auch Spermien produzieren kann, nennt man Hermaphrodit.

Aber es gibt auch Menschen, die aufgrund von Genetik, oft chromosomal und/oder hormonell, zwar nur Spermien oder Eizellen produzieren, aber trotzdem Merkmale beider Geschlechter aufweisen. Es gibt Geschichten davon, dass intergeschlechtliche Menschen kurz nach der Geburt bereits verstümmelt wurden, um in das Bild, das die Gesellschaft von Geschlechtlichkeit hat, reinzupassen. Oft leiden Menschen ihr ganzes Leben darunter. Es gibt auch Menschen, die ihr ganzes Leben Medikamente nehmen müssen, weil manche Symptome auch mit Schmerzen verbunden sind. Andere Menschen können ein intergeschlechtliches Leben ohne Krankheit und Schmerzen erleben.

„Aber in der ersten Schöpfungserzählung steht, dass die Gottheit die Menschen eindeutig männlich und weiblich geschaffen hat!“ Jain. Um genau zu sein machte die Gottheit am sechsten Tage Männlichkeit und Weiblichkeit. Anteilmäßig haben intergeschlechtliche Personen beides in sich. Die Gottheit hat auch eigentlich nur Licht und Dunkelheit gemacht und trotzdem wissen wir, dass es den Dämmerung gibt.

Bei Interesse mehr zu dem Thema **trans und Intergeschlechtlichkeit** zu lernen, empfehle ich das Buch **Das Geschlecht in mir** von Gerhard Schreiber.



A Das A kann gleich für mehrere Menschen stehen. Es kann für **asexuelle** Menschen stehen, genauso wie für **aromantische** Menschen. Asexuelle Menschen verlieben sich in Menschen, aber haben kein Interesse an einer sexuellen Beziehung. Auch asexuelle Menschen können Sexualität ausleben. Aromantische Menschen verlieben sich nicht, aber haben sexuelle Beziehungen. Es gibt auch ageschlechtliche Menschen. Menschen, die das Gefühl haben, dass keine unserer geschlechtlichen Kategorien zu ihnen passen.

Ich frage mich immer ob Paulus möglicherweise asexuell oder aromantisch war. Die Vorstellung gefällt mir deshalb, weil mir seine restriktive Argumentation zu dem Thema Sexualität plötzlich logisch erscheint. Natürlich kann er nicht verstehen, dass Menschen lieber in diesem Leben sexuelle und romantische Beziehungen ausleben als auf das Wiederkommen des Erlösers zu warten, wenn er selbst keine solchen Bedürfnisse hat. Paulus selbst hatte weder das Vokabular noch die Konzepte, um seine eigene Gefühlswelt zu beschreiben. Wie wirkt das Ausleben von Sexualität auf eine Person, die asexuell ist, aber davon nichts weiß?

Q Wir sind die **queere** Kirche. Natürlich ist das Q der wichtigste Buchstabe für uns. Es kann als Adjektiv verwendet werden und heißt dann queer. Das passende Substantiv ist die Queerness. Eine queere Person ist ein Queer. Es gibt mehrere Definitionen zu diesem Begriff und wir schauen uns jetzt drei genauer an. Queerness wird oft als Überbegriff verwendet, um die LGBTQIA+ Community zu beschreiben. Das passt aber nicht richtig, da das Q ja selbst Teil dieser Abkürzungen ist. Der queerpolitische Aktivismus verwendet den Begriff meistens als einen politischen Kampfbegriff. Der Begriff queer wurde zunächst als Beleidigung verwendet. Nicht nur für Menschen aus der LGBTQIA+ Community, sondern für alle Menschen, die nicht in die gesellschaftlichen Normen gepasst haben, so auch Menschen mit Behinderung. Queere Menschen haben irgendwann angefangen sich selbst mit diesem Begriff zu bezeichnen. „Wir passen nicht in eure Normen? Dann wollen wir da auch nicht reinpassen. Dann sind wir eben queer!“

Heutzutage wird der Begriff deshalb mit bestimmten politischen Forderungen in Verbindung gebracht. Vor allem Inklusion von trans Personen (deshalb mögen Jens Spahn und Alice Weidel den Begriff auch nicht) und die Rechte von Menschen, die sich in das gleiche Geschlecht verlieben, gerade im Gesundheitssystem, aber auch im juristischen Diskurs, stehen im Vordergrund.

Warum ist in Deutschland eigentlich nur die monogame Ehe erlaubt, obwohl es Menschen gibt, die polyamor leben? Der Kampf um die Rechte queerer Personen scheint endlos zu sein. Es gibt aber auch noch eine dritte Variante, die sich im akademischen Diskurs an Judith Butler orientiert. Man kann nicht sagen, was Queerness ist, weil gesellschaftliche Normen veränderbar sind. Und weil Queerness das ist, was außerhalb der Normen steht, muss sich Queerness selbst definieren. Wir verstehen Queerness als das, was sich gesellschaftlichen, staatlichen, politischen und auch kirchlichen Normen und Regeln widersetzt. So werde ich den Begriff auch im weiteren Verlauf verwenden.



+ Die queere Theorie ist mittlerweile eine Wissenschaft. Es wird nach sozialwissenschaftlichen und philosophischen (auch theologischen) Methodiken geforscht und neue Erkenntnisse gewonnen.

Über uns Menschen finden wir täglich so viel heraus, dass wir feststellen, dass die Buchstaben, die ich oben aufgelistet habe, nicht reichen. Der Begriff der Non-Binarität ist zum Beispiel nicht in den Abkürzungen vertreten, obwohl sich seit Butler viele Menschen als non-binär, also weder männlich noch weiblich, definieren. Außerdem gibt es andere Kontexte, die andere Konzepte haben. Wenn Du in sehr woken Kreisen unterwegs bist, hast Du vielleicht schon einmal die Abkürzung 2SLGBTQIA gesehen. 2S steht für Two Souls. Gerade das Konzept der Nicht-Binarität wirkt auf uns sehr theoretisch und neumodisch. Allerdings macht nicht nur die westliche/europäische Postmoderne die Erfahrungen, dass es schwierig ist Geschlechtlichkeit binär zu denken.

In vielen der indigenen Völker Nord- und Südamerikas gibt es die Vorstellung der Two Souls. Menschen, die zwei Geister in sich tragen, einer männlich und einer weiblich. Oft werden die westlichen Begriffe, die ich verwendet habe, aus postkolonialer Perspektive kritisiert. Queerfeindlichkeit ist ein europäischer Exportschlager, der durch die Kolonialzeit zu vielen Völkern weltweit gebracht wurde, die zuvor keine Probleme mit Queerness hatten. Es gibt sogar hinduistische Gottheiten, die kein Geschlecht haben oder ihre geschlechtliche Identität ändern können. Seit dem britischen Kolonialismus wird Queerness in Indien als „westlich“ verstanden und verboten, obwohl es dort viele ursprüngliche Traditionen gibt, die queere Menschen wie Gottheiten behandeln. Das + versucht auch diese Konzepte zu inkludieren.

Falls Du Verständnisprobleme hattest oder noch mehr in die Tiefe gehen möchtest, empfehle ich das Buch Gott queer gedacht von Andreas Krebs. Wenn Du gut englisch sprichst, versuch es doch mit Reclaiming Church von J.J. Warren oder Queer Theology von Linn Marie Tonstad.

Die Beyoncé

12

Wie können queere Menschen nun mit der Bibel umgehen? Ich habe oben erste Ansätze und Deutungsmöglichkeiten vorgeschlagen, aber ich möchte Dich nun etwas genauer in die Materie einführen. In Absprache mit dem Juniorprofessor im Neuen Testament in Bonn, Dr. Jan Runggemeier, habe ich eine queere Exegesemethode entwickelt, die er in seinem neuen Einleitungsbuch zur Exegese im Neuen Testament veröffentlicht hat. Vielleicht sagt Dir die historisch-kritische Methode der Bibellexegese ja bereits etwas. Diese Methode versucht den Bibeltext in seinem historischen Kontext zu verstehen. Was hat eine Person aus dem antiken Griechenland, Rom oder Palästina eigentlich unter dem Begriff Gerechtigkeit verstanden? Welche Deutungsmöglichkeiten gab es dort? Das Buch von Jan Runggemeier bricht nun mit einigen der gängigen Methoden und orientiert sich fortschrittlich eher an Methoden, die in den Literaturwissenschaften verwendet werden. Die Beyoncé Methode baut auf diesen Methoden auf und erweitert sie.

13

Methode

Warum braucht es eine queere Methode für die Bibelauslegung? Das ist meistens die erste Frage, die mir gestellt wird. Deshalb hat sie durchaus ihre Berechtigung. Ich bin nicht die erste Person, die die historisch-kritische Methode kritisiert. Besonders feministische Stimmen werden laut. Die historisch-kritische Exegese hat im 18. Jahrhundert ihren Ursprung. Und sie wurde – vielleicht ahnst Du es schon – von Männern entwickelt. Soweit so patriarchal, denn Männer haben in der Regel ein Interesse am Erhalt des Patriarchats, und das zeigt sich auch in der Methode. Es gibt bereits feministische Exegesen, aber bei queeren Exegesen wird es schon schwieriger. Sie scheinen Randphänomene zu sein und bekommen deshalb oft den Vorwurf weder objektiv noch wissenschaftlich zu sein. Aber jetzt verrate ich Dir ein Geheimnis: keine Exegese ist objektiv. Die Menschen in der Deutungshoheit darüber sind nur in der Regel Männer. Die traditionelle (also männliche) Exegese vergisst dabei nämlich, dass sie selber in einem bestimmten Kontext verfasst wurde, mit einer bestimmten Meinung und Grundhaltung, die, wie die Geschichte uns lehrt, in der Regel frauen- und queerfeindlich ist. Die Männer haben die Gesetze und Methoden gemacht und bestimmen nun, dass alle, die keine männlichen Figuren oder Konzepte in den Fokus nehmen, nicht ernst genommen werden können.

Kwok Pui-Lan, eine chinesische feministische Theologin, schreibt in ihrem Buch zum postkolonialen Denken und feministischer Theologie: „One important consequence of such a change [gemeint ist der Bruch mit der historisch-kritischen Methode] is that the Bible is seen not only as a religious or historical product, but also increasingly as a cultural and ideological product.“

Wenn Du dich an die Definition von Queerness erinnerst, dann bedeutet eine queere Exegese also zunächst mit diesen Normen zu brechen. Wie geht eine queere Person nun an einen Bibeltext heran? Queere Menschen können nicht glauben, dass die Gottheit alle Menschen liebt außer Queers und, dass Jesus für alle Menschen gestorben sein soll außer für Queers. – alle Menschen liebt, außer Queers. Meine Methode orientiert sich an dem Text „Cruising as Methodology“ von Timothy R. Koch. Cruising ist eine Art des anonymen Sex, von der vor allem homosexuelle Männer profitieren. Es gibt Cruising heutzutage eher weniger, weil Menschen in einem Land ohne den Paragraphen 175 weniger darauf angewiesen sind, und doch ist die Tradition in Deutschland und auch international nicht ausgestorben.

Beim Cruising begibt man sich zu bestimmten Orten, z.B. Parks oder öffentlichen Toiletten und macht sich dort auf die Suche nach einem Sexualpartner. Da homosexuelle Handlungen in Deutschland verboten waren, war es wichtig nicht aufzufallen. Durch bestimmte „Codes“

kann man erkennen, wer ein Spaziergänger und wer ebenfalls auf der Suche nach einem Sexualpartner war. So dienten vor allem in den 80er Jahren weiße Tennissocken als Code, aber auch ein Ohrring am rechten Ohr konnten einen Mann heimlich outen. Auch heute gibt es auf der Welt Menschen, die auf die geheime und anonyme Art des Cruisings angewiesen sind, weil die Länder in denen sie leben, oder die familiären und sozialen Umkreise keine sicheren Orte für sie sind.

Die Methode funktioniert nach einem ähnlichen Prinzip. Sie sucht nach „versteckten Codes“ in der Bibel, die auf Queerness hinweisen könnten. David und Jonathan, Ruth und Naomi, Elija und Elischa, usw. können plötzlich als queere Identifikationsfiguren verstanden werden.

Meine Kritik an dieser Methode ist, dass sie nur sich-männlich-präsentierenden homosexuellen Männern zugänglich ist, da die meisten Frauen und sich-feminin-präsentierenden Männer nicht einfach abends oder nachts durch Parks, Gassen und öffentliche Toiletten gehen können. Zumindest nicht ohne sich vor Männern schützen zu müssen. Diese Methode ist also nicht sehr inklusiv und kann auch nicht von allen Menschen innerhalb der queeren Community verstanden und durchgeführt werden.

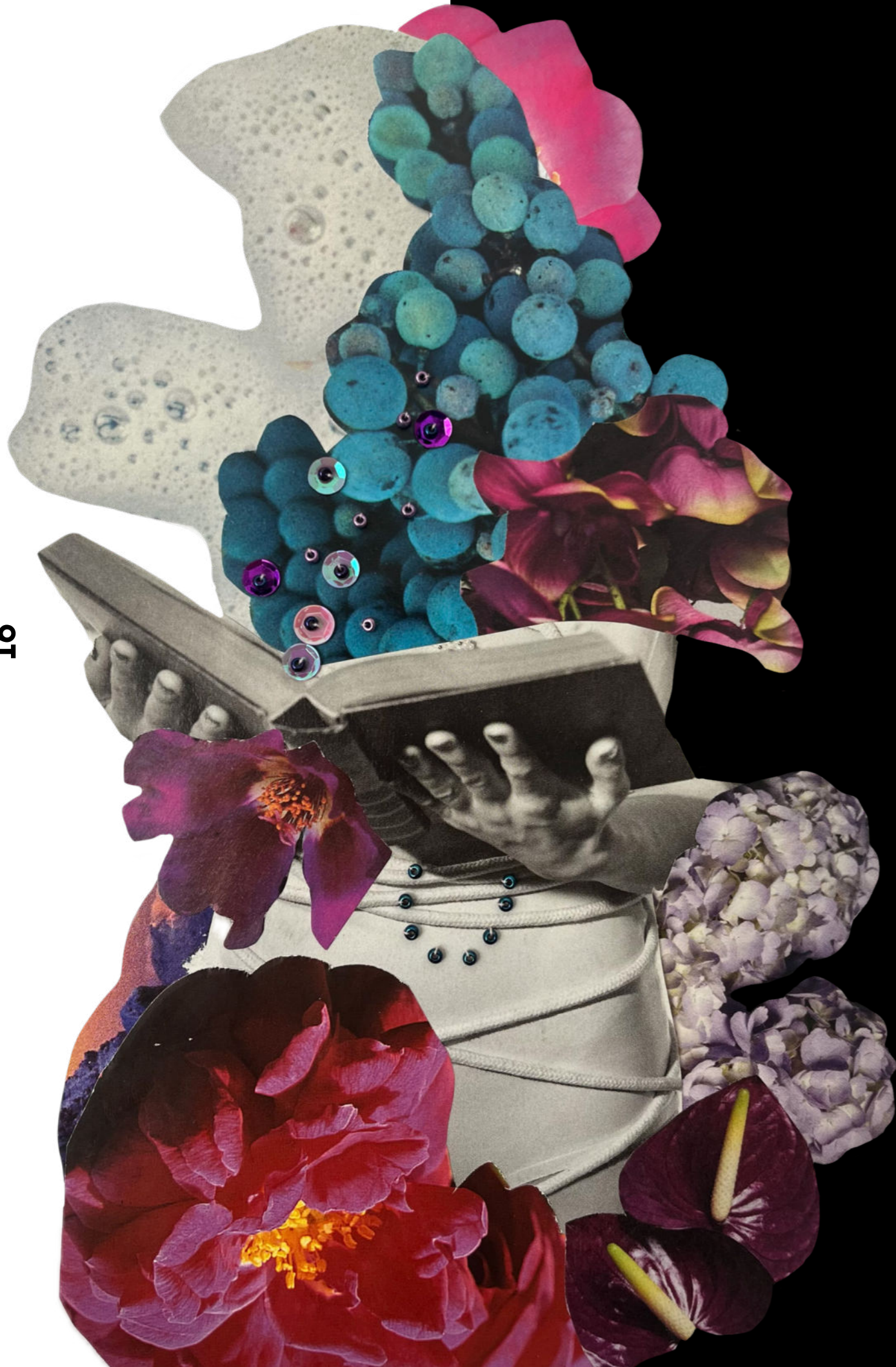
Hier kommt Beyoncé ins Spiel. Die Sängerin Beyoncé ist nicht nur eine Ikone der queeren Szene, sie hat der Ballroom Culture, eine queere Partykultur, an der vor allem Schwarze und lateinamerikanische Drag Queens, trans Frauen und homosexuelle Männer partizipieren, ein ganzes Album gewidmet. In dem bekanntesten Lied aus dem Album Renaissance, Alien Superstar, singt Beyoncé „All of these things we do in a different, unique, specific way that is personally ours“. Alle diese Dinge („die man als Mensch eben so tut“), tun wir auf eine andere, einzigartige, bestimmte Art und Weise, die nur uns gehört. Aufgrund von jahrhundertelanger Ausgrenzung und Diskriminierung, haben sich in Deutschland queere Subkulturen entwickelt. Versteckt in Kneipen, Clubs oder öffentlichen Toiletten trafen sich queere Menschen auch bereits vor dem Ende des Paragraphen 175 im Jahr 1994. Solche (Sub-)Kulturen sind prägend für das Denken und Verhalten von Menschen. Traditionellerweise, laufen queere Exegesen auf zwei Arten ab. Die kritische Auseinandersetzung mit den „Clobberpassages“ oder der Versuch historisch herauszufinden, ob es Indizien in der Bibel gibt, die darauf hinweisen, dass eine oder mehrere biblische Figur(en) dem LGBTQIA*-Spektrum zuzuordnen sind. Darüber geht sie nicht hinaus. Dabei haben wir als Queers doch eigene Geschichten zu erzählen, eigene Erfahrungen mit der Gottheit gemacht und eigene Lebensrealitäten, von denen wir Geschichten in der Bibel finden können. Die bisherigen Exegesen gehen mir nicht weit genug, denn alles, was

wir tun, auch die Exegese, tun wir auf eine andere, einzigartige, bestimmte, nämlich queere Art und Weise, die nur uns gehört.

Am Beispiel des folgenden Bibeltexts, der augenscheinlich erstmal nichts mit dem Thema Queerness zu tun zu haben scheint, werde ich zeigen, dass jeder Bibeltext, nicht nur die traditionellen queeren Texte, queer sein kann.



All of these things we do in a different, unique, specific way that is personally ours.



TRIGGERWARNUNG

Um die existenzielle Wichtigkeit des Themas deutlich zu machen, beschönige ich nichts. Ich habe einen Bibeltext gewählt, der von Gewalterfahrungen erzählt und eine Vergewaltigung andeutet. Ich werde auch über gewalttätige Übergriffe gegen queere Menschen und Frauen berichten. Wenn Sie das Gefühl haben, dass Ihnen das gerade nicht guttut oder Sie getriggert werden, lesen Sie nur bis zu dem Abschnitt „Der Bibeltext“.

DER BIBELTEXT (EIGENE ÜBERSETZUNG)

2 Ich schlief, doch mein Herz war wach. Da ist die Stimme meines Liebsten! Und er klopft. „Öffne mir, meine Schwester, meine Freundin, meine Taube, meine Allerliebste! Denn mein Haupt ist voll Tau und meine Locken voller Tropfen der Nacht.“

3 „Ich habe mein Gewandt schon ausgezogen. Wie soll ich es wieder anziehen? Ich habe meine Füße schon gewaschen. Wieso soll ich sie wieder schmutzig machen?“

4 Mein Geliebter streckt seine Hand aus durch die Öffnung, und mein Innerstes stöhnte erregt nach ihm.

5 Ich stand auf, um meinem Geliebten zu öffnen; meine Hände triefen von Myrrhe und meine Finger (bestehend) aus fließender Myrrhe (sind) am Griff des Riegels.

6 Ich, ich habe ihm geöffnet, meinem Liebsten! Doch er, mein Geliebter, hat sich abgewandt. Vorbei (ist es). Meine Seele war ausgegangen bei seinem Reden. Ich suchte ihn, doch ich fand ihn nicht. Ich schrie nach ihm, doch er antwortete mir nicht.

7 Es fanden mich Soldaten, die in der Stadt patrouillierten. Sie schlugen mich, verwundeten mich, sie hoben meinen Rock hoch, die Hüter der Mauern.

8 Ich beschwöre euch, Töchter von Jerusalem: „Wenn ihr meinen Geliebten findet, was sagt ihr ihm? Dass ich krank bin vor Liebe!“

Das Hohelied 5,2-8

HISTORISCHE KONTEXTUALISIERUNG

Das Hohelied ist deshalb ein queerer Text, weil es etwas Vergleichbares im biblischen Kanon nicht noch einmal gibt. Eine Sammlung verschiedener Liebesgedichte, die zwar wechselnde Protagonist*innen, Genres und Orte haben und zu verschiedenen Zeiten verfasst wurden, aber deren Inhalt derselbe ist: Liebe, Sex, Lust. Es spricht von sich selbst zwar als das Lied der Lieder, aber der Begriff שִׁיר (Lied), kann auch im Singular kollektiv verwendet werden. Das macht es allerdings gleichzeitig sehr schwierig zu sagen aus wie vielen Lieder das Hohelied denn nun besteht.

Das Hohelied ist übrigen auch deshalb queer, weil es ungenaue Sprünge der Geschlechter der Protagonist*innen gibt. Man kann nicht immer eindeutig sagen, ob es sich bei dem Liebespaar nun um Mann und Frau, Frau und Frau oder Mann und Mann handelt. Darum geht es diesem Buch nicht. Es zählt die Liebe, die Lust, das Vergnügen und das Verlangen.

In vielen christlichen Traditionen ist der männliche Geliebte Jesus, nach dessen Liebe es uns verlange. Die Ordensfrau Mechthild von Magdeburg hat dem Hohelied ein ganzes Buch gewidmet, Das fließende Licht der Gottheit, in dem sie über ihre Hochzeit (und Hochzeitsnacht) mit Christus fantasiert.

Bei diesen Texten handelt es sich jedoch um jüdische Liebeslyrik, die z.T. bereits mehrere hundert Jahre vor dem ersten Auftreten Jesu existierten. Deshalb würde ich davon abraten eine christologische Konnotation hineinzulesen.

Die einzelnen Texte des Hoheliedes entstanden wohl zwischen dem 6. und 8. Jhd. v. unserer Zeitrechnung. Das Hohelied wurde, wie die meisten Texte des AT teils stark bearbeitet und die ursprüngliche Fassung ist nicht mehr vorhanden.



EXEGETISCHE BEOBACHTUNGEN

In der rabbinischen Tradition ist es so, dass Träume als Regungen des Herzens verstanden werden. Das Herz ist in der Antike für diejenigen Dinge verantwortlich, für die wir heute das Gehirn verantwortlich machen: Denken, Vernunft und Wissen. Das Herz ist also ein Wissensschatz, auf den der Mensch im wachen Zustand keinen Zugriff hat. Die Protagonistin schläft und ihr Herz zeigt ihr, was sie unterbewusst schon weiß: sie ist verliebt. Unsicher ist, ob und wann der Traum endet. Es gibt auch Menschen, die den gesamten Abschnitt als Traumerzählung deuten. Das Thema Lust ist im Hohelied sehr präsent. Es geht hier nicht nur um Beziehungen und Liebe zwischen zwei Menschen. Es geht auch schlichtweg um sexuelle Fantasien. So ist anzunehmen, dass die Protagonistin nackt schläft, ein bekanntes Bild aus Ägypten, das nicht nur von Künstler*innen, sondern von allerhand Menschen auf Tontafeln gemalt wurde.

Die „Hand“ (kann übrigens auch synonym für Penis verwendet werden), die sich durch die „Öffnung“ zwingt, ist gewollt zweideutig. Auch die Myrrhe, die von der Hand und der Türklinke tropft, kann für Körperflüssigkeiten und die Bereitschaft des weiblichen Körpers, das soeben begonnene Liebespiel weiterzuspielen, stehen.

Die Bibel steht auf Edging. Mit dem Thema scheinen Menschen sich schwer zu tun. Denn es ist nicht nur die explizite Verwendung von sexueller Motivatik des Hohelieds, das bei Menschen auf Abscheu trifft, sondern das Hohelied ist das einzige Buch in der Bibel, das weibliche Sexualität explizit macht. Vergleicht man das Hohelied mit anderen Büchern der hebräischen Bibel, fällt auf, dass es immer Männer sind, die den aktiven Teil einer sexuellen Beziehung eingehen. David findet die badende Batscheba sexy, also denkt er, er könne sie sexuell ausnutzen. Das Hohelied kennt plötzlich Protagonistinnen, die ihre sexuellen Gefühle und ihre Lust explizit machen. Die Antwort auf die „Hand“ in der „Öffnung“ ist ein „Stöhnen“ des weiblichen Unterleibs, das ebenfalls eindeutig auf Lustempfinden der Protagonistin hinweist. Übrigens hat das patriarchale Denken, Frauen könnten keine Lust empfinden und Sexualität sei etwas rein männliches, lesbische Frauen davor geschützt, dass ihre Liebe in der Hebräischen Bibel verboten wurde. Die Hebräische Bibel verbietet nur den Sex zwischen Mann und Mann (vgl. Lev 20,18), weil sie sich nicht vorstellen kann, dass Frauen Lust empfinden können und schon gar nicht füreinander. Während der Shoah mussten homosexuelle Männer den sogenannten rosa Wimpel tragen und wurden in Konzentrationslagern ermordet.

Bei homosexuellen Frauen ist es komplizierter. (Männliche) Homosexualität war, wie oben erklärt, eine anerkannte psychische Krankheit.

Weibliche Homosexualität war nicht anerkannt, da nur Männer Ärzte werden konnten und diese darüber bestimmt haben, dass Frauen kein ausgeprägtes Lustempfinden hätten.

Und doch gab es zur Zeit der Shoah Orte, an denen lesbische Frauen sich trafen, z.B. Frauenhotels oder Bars. Wurde es bekannt, dass eine Frau sexuelle oder romantische Handlungen mit Frauen verlebte, bekam sie einen schwarzen Wimpel: sie war „asozial“. Deshalb ist es übrigens bis heute schwierig zu sagen, wie viele Homosexuelle bei der Shoah ermordet wurden, weil homosexuelle Frauen nicht als „homosexuell“ galten. Homosexuelle Männer wurden während der Shoah also aktiv verfolgt und systematisch ermordet. Homosexuelle Frauen wurden z.T. ebenfalls verfolgt und in Konzentrationslagern ermordet. Sie konnten auch „Glück“ haben und kamen in Arbeitslager, wo man sich erhoffte sie umpolen zu können, wenn sie nur besonders weibliche Arbeit verrichteten, wie Nähen und Stricken.

Das Hohelied ist also auf dem wissenschaftlichen Stand der 1990er Jahre. Auch deshalb habe ich mich für diese Bibelstelle entschieden. Das Hohelied ist ein Text, in dem Frauen als sehr aktiv dargestellt werden. Sie sind nicht nur Objekte der Begierde, sondern sie werden zu Subjekten, die eigenständig denken, handeln und auch Gefühle und Bedürfnisse äußern. Einen Bruch gibt es ab Vers 7. Das Verb „finden“ meint hier „Aufdecken von Schuld“. Die Soldaten halten sie für eine Sexarbeiterin. Sexarbeit stand zu der Zeit der Entstehung des Hohelieds unter Verbot. Die Protagonistin wird geschlagen und verletzt, auch ihre Kleidung wird ihr zerrissen als Zeichen für ihre Unreinheit und um sie zu beschämen. Die Konstruktverbindung „Wächter der Mauer“ deutet daraufhin, dass die Wächter nicht nur über Recht im juristischen, sondern auch über moralisches Recht urteilen, da das Wort für keusche Frau und Mauer identisch ist.

VERBOTENE LIEBE

In diesem Abschnitt des Hohelieds ist die Geschlechtlichkeit der Protagonist*innen eindeutig. Die Suffixe und die Endungen des hebräischen Textes sind klar männlich, wenn es um den Geliebten und eindeutig weiblich, wenn es um die Erzählerin geht. Eine eindeutig heterosexuelle Liebesbeziehung also. Was hat das nun mit unserem Thema zu tun? Nun, wie bereits erwähnt geht es dem Hohelied nicht um die Geschlechtliche Identifikation der Geliebten. Es geht diesen Texten um die Liebe selbst, denn die Protagonistin des Textes ist „krank vor Liebe“, aber nicht nur das, auch die sexuelle Lust wird eindeutig angesprochen.

Und der Anfang des Gedichts ist doch so wunderschön. Ich schlafe, doch mein Herz ist wach. So kenne ich es, wenn ich frisch verliebt bin. Ich lebe das Leben weiter wie bisher, aber mein Herz ist auf den Geliebten gerichtet. Es wird noch besser, ich werde aus dem Schlaf geweckt, weil mein Geliebter, der mir nicht aus dem Herz gehen will, vor meiner Tür steht. Ich kann mir vorstellen, wie der ganze Körper kribbelt und die Schmetterlinge im Bauch vor mir wach werden. Es reicht, dass ich kurz seine Hand sehe, die er durch das Fenster steckt und obwohl ich schon bettfertig bin, springe ich auf. Ich muss ihn einfach sehen, fühlen, riechen, umarmen, lieben. Doch als ich die Tür öffne, weht mir nur die kalte Nachtluft entgegen. Mein Geliebter ist schon weg. Der Vorgeschmack auf ihn hat mich eingenommen. Ich muss ihn sehen. Und so verlasse ich mein Haus auf der Suche nach ihm. Plötzlich steigt mein Puls erneut. Dieses Mal aus Angst. Ich sehe eine Gruppe von Männern auf mich zukommen. Sie sehen mich und befragen mich. Sie wollen wissen, was ich so spät alleine mache. Ich weiß, dass es verboten ist, aber die Liebe zu meinem Freund macht mich so selbstbewusst, sie brennt in mir wie ein Feuer. Also erzähle ich ihnen davon, dass ich krank bin vor Liebe. Eine Liebe, die mich so mitreißt, dass mich nichts zuhause hätte halten können. Daraufhin werde ich festgehalten. Sie schlagen auf mich ein. Sie lassen erst von mir ab als ich schutzlos und alleine auf dem kalten Boden der Nacht liege.

Die Gewaltverbrechen gegen queere Personen steigen jährlich. „Laut den Zahlen von Bundeskriminalamt und Bundesinnenministerium wurden 1.499 Fälle im Bereich „sexuelle Orientierung“ und 854 Fälle im Bereich „geschlechtsbezogene Diversität“ gemeldet. Das bedeutet einen Anstieg von Vorfällen gegen lesbische, schwule, bisexuelle und queere Menschen um etwa 49% und gegen trans*, intergeschlechtliche und nicht-binäre Menschen um etwa 105%, wobei beide Phänomenebereiche auch Überschneidungen aufweisen können.“ Berichtet der Lesben- und Schwulenverband (Zahlen aus dem Jahr 2023).

Die Dunkelziffern liegen weitaus höher, weil es auch ungeoutete queere Personen gibt, die Ge-

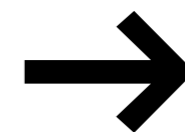
waltverbrechen erleben und deshalb nicht zur Polizei gehen können, weil das Thema nach wie vor mit einer großen Scham verbunden ist und die Hürde eine größere ist. Außerdem haben viele queere Personen bereits negative Erfahrungen mit der Polizei machen müssen und wollen deshalb keine Anzeige aufgeben.

Gewalttätige Übergriffe aufgrund gleichgeschlechtlicher Liebe sind also ein zunehmendes Problem und Teil der Lebensrealität queerer Menschen. Damit ist der Bibeltext sehr viel queerer als er zunächst scheint, denn heterosexuelle Menschen können ihre Liebe immer und überall ausleben. Heterosexuelle Menschen können ohne Angst lieben. Mit steigenden Zahlen von Gewaltverbrechen gegenüber queeren Personen und den rechts-konservativen bis rechtsextremen Gruppierungen, die in Deutschland und auf der Welt seit vielen Jahren mehr und mehr Zulauf bekommen, sieht auch die Zukunft so aus, als würde ich mich weiterhin mit diesem Bibeltext identifizieren können. Denn Gewalt und Hass sind mein Alltag.

Während ich dieses Heft schreibe, erfahre ich, dass Imam Muhsin Hendricks ermordet wurde. Muhsin Hendricks war einer der ersten offen lebenden queeren Imame. Er hatte viele Kontakte nach Deutschland. Auf dem Kirchentag in Hannover sollte er an einem Podium teilnehmen, das ich geleitet hätte. Öffentliche Trauer über eine queere Person ist immer ein politischer Akt, denn das Leben queerer Menschen wird oft als nicht lebenswert geframed. Ein queeres Leben wird von heteronormativer Seite als weniger wert verstanden als das Leben einer heteronormativen Person. Darunter leiden wir jeden Tag. Es ist wichtig über unsere verstorbenen queeren Geschwister zu trauern, weil der Großteil der Gesellschaft sich darüber freut. Rest in Power, Muhsin.

Hättest Du auch daran gedacht den Text so zu verstehen, als Du den Bibeltext das erste Mal gelesen hast? Nein? Darum geht es bei der Beyoncé Methode nämlich. Die eigene Biographie und Identität spielt bei der Exegese und bei dem Verständnis eine große Rolle. Ich kann gar nicht anders, als dass ich Bilder aus meinem Leben nehme und sie auf die biblischen Texte übertrage. Das machen heteronormative Menschen auch, nur dass sie das nicht betonen. Schließlich ist eine heteronormative Exegese ja eine normale Exegese, zumindest möchte sie so erscheinen und vergisst dabei, dass sie selber nicht objektiv ist. Ja, die Bibel wird zunehmend als ideologisches Werk verstanden, aber damit ist noch nicht gesagt, welche Ideologie dahinter steht. Queere Menschen haben genauso das Recht wie heteronormative Menschen die Bibel für sich zu nutzen, um sich zu stärken, zu versichern, zu identifizieren und um zu hoffen.

Zinleitung in eine Queere Liturgie



Auf den kommenden Seiten wirst Du Texte finden, die man für die Liturgie in einem Gottesdienst nutzen kann. Es gibt also die Möglichkeit die Texte zu nutzen und einen klassischen Gottesdienst abzuhalten, der Queerness als Thema hat.



Wusstest Du, dass es im Evangelischen Gesangbuch ganze 30 Lieder von Frauen gibt? Vergleicht man das mit den 506 Liedern, die von Männern geschrieben wurden, bedeutet es, dass 95% der Lieder von Männern verfasst wurden. Da können die Frauen ja fast übermütig werden. Diese Zahlen sind nur ein Vorgeschmack darauf, dass das Patriarchat nicht nur explizit, sondern auch implizit in unseren Gemeinden wirkt. Und so auch in der Liturgie. In den Gottesdiensten bricht die Queere Kirche Köln deshalb mit traditionellen Texten, Liedern und Gebeten, die man aus der Liturgie kennt. Zum Beispiel arbeiten wir moderne Popmusik, oft interpretiert von Drag Queens, in den Gottesdienst ein, die theologischer sind, als man meint! Das ist ein Versuch mit dem Patriarchat zu brechen. Kennst Du Poplieder, die theologische Themen bearbeiten?

Auf den kommenden Seiten wirst Du Texte finden, die man für die Liturgie in einem Gottesdienst nutzen kann. Es gibt also die Möglichkeit die Texte zu nutzen und einen klassischen Gottesdienst abzuhalten, der Queerness als Thema hat. Aber vielleicht inspiriert gerade dieser Gottesdienst dazu mit der festen Liturgie zu brechen und kreativ zu werden. Welche Teile kannst Du für den Gottesdienst gut benutzen? Wo lohnen sich eigene Gedanken und Veränderungen?

Es gibt natürlich auch die Möglichkeit mit den klassischen Gottesdienstformaten zu brechen. Ich möchte ein paar vorstellen.

22

1 Bei der queeren Kirche Köln orientieren wir uns an dem Politischen Nachtgebet, das von Dorothee Sölle ins Leben gerufen wurde. In meinem Teil zum Queeren ABC stelle ich einige Bibeltexte vor, die von queeren Menschen ausgelegt wurden. Vielleicht gibt es in der Vorbereitungsgruppe Menschen, die zu jedem Buchstaben mit Hilfe des Queeren ABCs einen kurzen Text vorbereiten. Wie lesen schwule Menschen die Geschichte von David und Jonathan? Wie lesen lesbische Frauen die Beziehung von Ruth und Noomi? Wenn Du Hilfe brauchst, kannst Du vielleicht in eins der Bücher schauen, das ich zur weiteren Recherche angegeben habe.

2 Es gibt viele Angebote für Erwachsenenbildung zum Thema Queerness. Vielleicht hast Du die Möglichkeit einen Menschen einzuladen, der im Gottesdienst einen Vortrag hält, der von der Liturgie begleitet wird oder Du lädst eine Person in Deine Vorbereitungsgruppe ein. Bestimmt gibt es auch Organisationen oder Personen, in Deiner Nähe, die Du einladen kannst. In NRW gibt es die Organisation SCHLAU, die vor allem in der Kinder- und Jugendbildung aktiv ist. Ansonsten gibt es den Queere Bildung e.V. für Erwachsenenbildung. Auch das Bundesgleichstellungsministerium bietet einige Angebote an.

3 Eine andere Möglichkeit einen Gottesdienst zu feiern, findest Du zum Schluss unter der Überschrift Feiern wie Mirjam.

In der Regel bilden sich Vorbereitungsgruppen, die den Mirjamgottesdienst vorbereiten. Es ist gerade in dem Bereich der queeren Aufklärung wichtig nicht über, sondern mit queeren Menschen zu reden. Schließlich geht es in der Theologie auch darum, welche persönlichen Erfahrungen Menschen mit der Gottheit oder der Kirche gemacht haben. Aus der Erfahrung kann ich sagen, dass es oft an queeren Angeboten mangelt. Ich bin in Aachen aufgewachsen und habe in Bonn studiert. Im Vergleich mit Köln oder Wien war das Angebot sehr dünn. Immer mehr Kirchengemeinden merken, wie wichtig es ist, sich zu dem Thema Queerness zu bilden. Die EKIR hat in ihrer letzten Synode ein Schuldbekenntnis gegenüber LGBTQIA+ Menschen verabschiedet. Es ist mein Traum, dass jede Gemeinde in der EKIR ein sicherer Ort für queere Menschen sein und es queere Angebote in Kirchengemeinden geben kann, damit queere Menschen sich nicht nur in Großstädten miteinander austauschen und organisieren können.

Hier sind 5 Schritte, wie Du die Vorbereitungsgruppe queerfreundlicher gestalten kannst:

EINS

Tauscht Euch untereinander über Euer Vorwissen aus. Was wisst Ihr bereits über Queerness? Kennt Ihr selbst queere Menschen? Glaubt Ihr, dass sich queere Menschen in Eurer Gemeinde wohl fühlen? Was sind Probleme? Wo seht Ihr Chancen?

ZWEI

Macht die Vorbereitungsgruppe queeren Menschen zugänglicher. Arbeitet aktiv daran Vorurteile abzubauen und den Rahmen des Gottesdienstes und der Vorbereitungsgruppe sicher zu gestalten. Viele nicht-queere Menschen wissen oft nicht, dass sie selber verletzende Äußerungen getätigt haben. Verwendet ihr gendersensible Sprache? Stellt Ihr euch mit Pronomen vor und verwendet Ihr Pronomen richtig? Wie könnt Ihr dafür sorgen, dass die gesamte Gemeinde queerfreundlicher wird? Wie geht Ihr damit um, wenn Gemeindeglieder verletzende und/oder queerfeindliche Äußerungen tätigen? Wie kommt Ihr auch mit diesen Menschen ins Gespräch? Wie könnt Ihr gute Allys werden? Also Menschen, die selber nicht queer sind, aber sich für die Leben und Rechte queerer Menschen einsetzen. Man kann nicht erwarten, dass queere Menschen selbst ausschließlich diejenigen sind, die für sich selber streiten. Gerade wenn es zu queerfeindlichen Äußerungen kommt, sind queere Menschen darauf angewiesen, dass nicht-queere Menschen sie unterstützen und sich für sie einsetzen. Allys können anders auf Queerfeindlichkeit reagieren und Probleme lösen und schlichten. Bitte seid parteiisch.

Macht nach außen sichtbar, dass Eure Vorbereitungsgruppe/Gottesdienst/Gemeinde für queere Menschen offen ist. Das Zeichen für die queere Bewegung ist die Regenbogenflagge. Sie wurde schon von den Wikingern verwendet und signalisierte Freiheit. Jede Farbe hat eine Bedeutung. Rot steht für Leben, Orange für Heilung, Gelb für Sonne, Grün für Natur, Blau für Harmonie und Lila für Spiritualität. Was bedeuten diese Begriffe für Euch? Mittlerweile gibt es die progressive Regenbogenfarbe. Sie besteht aus einer Regenbogenfahne und einem Dreieck, das nach rechts zeigt. Der Pfeil besteht aus rosanen, weißen und blauen Streifen. Das ist die Flagge für trans Menschen. Hinzu kommt ein schwarzer und ein brauner Streifen. Die stehen für queere Menschen of Colour. Die Mitte des Pfeils ist gelb und in der Mitte ist ein lila Kreis. Das ist die Flagge, die für intergeschlechtliche Menschen steht. Aber es gibt noch viele weitere Flaggen. Setzt Euch doch damit auseinander. Wie könntet Ihr die Kirche oder die Räume in der Gemeinde so schmücken, dass sie für queere Menschen einladend wirken?

23

VIER

Hört queeren Menschen zu und nehmt sie ernst. Queere Menschen sind in der Kirche immer noch eine Minderheit und Minderheiten werden oft übersehen und überhört. Versucht mit queeren Menschen ins Gespräch zu kommen. Vielleicht möchte eine queere Person die Predigt halten. Wie findet sie dieses Heft überhaupt? Auch innerhalb der queeren Theorie gibt es viele Meinungen. Vielleicht könnt ihr von der Person/den Personen ja noch mehr lernen, als Ihr durch dieses Heft bereits lernen konntet. Sehen sie die Bibeltexte so wie ich? Haben sie andere Meinungen?

Der queere Theologe Patrick Cheng hat eine Einleitung in die queere Theologie geschrieben. Ihm geht es um die radikale Liebe, die sich in den Leben queerer Menschen zeigt. Dort wo Hass ausgrenzt, hat radikale Liebe die Möglichkeit Grenzen zu überwinden und Menschen zusammen zu bringen. Queere Menschen müssen jeden Tag Grenzen überwinden. Entweder weil sie andere Menschen lieben oder sich selbst treu bleiben. Geht gemeinsam in radikaler Liebe über Grenzen, vielleicht können die nicht-queeren Menschen in dem Vorbereitungsteam oder dem Gottesdienst von der radikalen Liebe, dem Mut und der Kreativität queerer Menschen etwas lernen. Queere Liebe, genauso wie queere Freude ist immer politisch. Queere Liebe und queere Freude sind immer Widerstände gegen Regeln und Politik, die queere Menschen kriminalisiert oder ermordet. Das schlimmste, was queerfeindlichen Menschen passieren kann, sind glückliche queere Menschen. Oder mit den Worten von Paulus: Hätte ich die Liebe nicht, wäre ich nichts (1 Kor 13,2).

DREI

FÜNF

Liturgische Texte

24

und Lieder



VOTUM

Im Namen Gottes, die uns vielfältig ins Leben gerufen hat,
im Namen Jesu Christi,
der uns vorbehaltlos liebt,
im Namen des Heiligen Geistes,
die uns Kraft und Mut schenkt.
Gott ist hier. Gott ist da. Gott ist mitten unter uns.

Amen.

NACH PSALM 27

Gott ist mein Licht und meine Befreiung,
vor niemandem muss ich mich verstecken.
Gott ist mein sicherer Ort,
selbst wenn die Welt mich nicht schützen will.
Wenn Menschen mich ausgrenzen,
wenn Mauern sich gegen mich stellen,
dann birgst du mich in deinem Raum der Liebe.

Du umhüllst mich mit Annahme,
du setzt mich auf festen Grund.
Ich glaube daran, dass ich deine Güte sehen werde,
hier, in diesem Leben, mitten unter uns.
Deshalb warte ich auf Gott.
Sei stark, hab Mut – Gott ist da!

VATERUNSER/MAMMA MIA

(Zu der Melodie von Mamma Mia von ABBA)

I've been blessed by you since beginning of earth

Ich bin seit der Entstehung der Welt von dir gesegnet,
So I made up my mind, it's a prayer to come
deshalb denke ich, dass es Zeit für ein Gebet ist.

Heavenly God, we will praise your name

Himmlicher Gott* wir preisen deinen Namen
Your kingdom comes and your glory will still be done.

Dein Reich komme und dein Wille soll weiter geschehen

On Earth as in heaven-space.

Auf der Erde und in der Himmelsphäre

(God is queer) and we all say amen

(Gott* ist queer) und wir alle sagen Amen

(God is queer) and they's blessing ya all

(Gott* ist queer) and er*sie segnet euch alle

ooooouu

Mamma Mia, holy is your name

Mamma Mia, dein Name ist heilig

Your love – everyone's included

Deine Liebe gilt für alle Menschen

Mamma Mia, holy is your name

Mamma Mia, dein Name ist heilig

Amen, God is queer and loves us.

Amen, Gott* ist queer und liebt uns

25

Yes, You've been overwhelming

Ja, du bist unbegreiflich

all needs, you send as presents

Alles, was wir brauchen, schenkst du uns

trans*, gay is a gift you gave to us

trans*- und queere Identitäten sind von dir geschenkt

Mamma mia, now all we know

Mamma Mia, jetzt wissen wir alle es,

Amen, God is queer and loves us all.

Amen, Gott* ist queer und liebt uns alle.

I've been angry and sad about things that happened

Ich war wegen Dingen traurig und wütend, die passiert sind

I can't count all the times that people did fool

Ich kann gar nicht mehr zählen, wie oft Menschen etwas falsch gemacht haben

but when I'm true, I have done the same

Aber wenn ich ehrlich bin, hab ich das selbe gemacht

I know with you, we'll learn to forgive and love.

Ich weiß, dass wir mit dir lernen können zu vergeben und zu lieben

Thank you, now we are that strong.

Dank dir sind wir so stark.

Just one word and we all are redeemed

Nur ein Wort und wir alle sind befreit

One more word and the party begins.

Ein Wort, und die Party beginnt

ooooouu

Mamma Mia, holy is your name

Mamma Mia, dein Name ist heilig

Your love – everyone's included

Deine Liebe gilt für alle Menschen

Mamma Mia, holy is your name

Mamma Mia, dein Name ist heilig

Amen, God is queer and loves us.

Amen, Gott* ist queer und liebt uns

Yes, You are overwhelming

Ja, du bist unbeschreiblich

Kingdom and Pow'r and glory

Das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit

is yours, from now on till forever

gehören dir, von jetzt und für immer

Mamma Mia, holy is your name

Mamma Mia, dein Name ist heilig

Your love – everyone's included

Deine Liebe gilt für alle Menschen

Mamma Mia, holy is your name

Mamma Mia, dein Name ist heilig

Amen, God is queer and loves us.

Amen, Gott* ist queer und liebt uns

FÜRBITTEN

Lasst uns Fürbitte halten.

Die Botschaft vom Kreuz leuchtet in unsere Welt:

Gott schenkt Leben, Hoffnung, Zukunft.

Gott, wir legen dir unsere Welt ans Herz.

Diese schillernde, gebrochene Welt,

in der Licht und Dunkel sich berühren,

in der Schönheit und Schrecken nebeneinander wohnen.

Lass Frieden wachsen, wo Krieg das Land verwundet.

Lass Liebe aufblühen, wo Hass verwüstet.

Lass Gemeinschaft erblühen, wo Einsamkeit Wurzeln schlägt.

Heute bitten wir für queere Menschen:

Sei du ihr Schutz, ihr Halt, ihr Zuhause,

wo immer sie noch keinen sicheren Ort in der Welt gefunden haben.

Lass uns träumen von einer Menschheit,

in der Vielfalt gefeiert wird wie ein Fest,

in der niemand mehr ausgegrenzt wird,

sondern jede_r sein darf, wer er_sie ist – in Frieden, in Freiheit.

Gott, trockne die Tränen derer,

die Verachtung und Vorurteile erdulden müssen.

Schenke ihnen Trost, schenke ihnen Hoffnung,

schenke ihnen Menschen, die an ihrer Seite stehen.

Wir bitten dich:

Lass Liebe sichtbar sein –

in einer Umarmung, die keine Angst kennt,

in Händen, die sich festhalten, ohne sich zu fürchten,

in Kleidern, die niemanden verwundern,

in Stimmen, die singen, lachen, schweigen – frei und unbedrängt.

Gott, gib uns den Mut, nicht zu schweigen,

wenn Unrecht laut wird.

Lass uns aufstehen gegen Hass, gegen Hetze,

gegen alles, was Menschen kleinmacht.

Lass uns Kirche und Welt zu einem Safe Space machen –

zu einem Ort, an dem jede_r ein Zuhause findet.

Amen.

SEGEN

Möge die Sonne immer warm für Dich scheinen.

und wenn es regnet, bleibe trocken.

Möge die Unendlichkeit auch zu Deinen Zeiten

anwesend sein und als Quelle gnädig sprudeln.

Licht scheine in Dein Gesicht,

damit Du den Weg des Friedens findest.

Amen.

Die



28

predigt

Liebe Gemeinde,

stellt euch vor: Es ist spät in der Nacht. Ihr seid allein in eurem Zimmer, das Licht ist aus, draußen nur das gedämpfte Geräusch der Stadt. Und dann klopft jemand an eure Tür. Eine vertraute Stimme ruft euren Namen. Euer Herz schlägt schneller – vor Freude, vor Angst, vor Unsicherheit. Da sind Gefühle, die ihr vielleicht noch nie hattet oder denen ihr noch nie so Raum gegeben habt. Öffne ich die Tür? Was erwartet mich dahinter? Bin ich bereit für diese Begegnung? „Ich schlief, doch mein Herz war wach. Da ist die Stimme meines Liebsten! Und er klopft. „Öffne mir, meine Schwester, meine Freundin, meine Taube, meine Allerliebste! Denn mein Haupt ist voll Tau und meine Locken voller Tropfen der Nacht.“ (Hld 5,2) Die Person, die hier spricht, schläft – aber ihr Herz ist wach. Sie hört die Stimme ihrer Liebe. Es ist Nacht. Ihr Geliebter klopft an. Er will zu ihr, ruft sie bei Kosenamen, voller Sehnsucht. Und doch zögert sie. Sie hat sich bereits ausgezogen, sich bereit gemacht für die Nacht. Der Moment des Zauderns ist ein Moment des inneren Kampfes – ein Kampf, den viele von uns kennen. Habe ich die Kraft, mich dieser Liebe zu öffnen? Bin ich bereit, mich verletzlich zu machen? „Ich habe mein Gewand schon ausgezogen. Wie soll ich es wieder anziehen? Ich habe meine Füße schon gewaschen. Wieso soll ich sie wieder schmutzig machen?“ (Hld 5,3) Und dann öffnet sie doch. Die Tür zu diesen Gefühlen. Doch es ist zu spät. Er ist fort. Das, wonach sie sich sehnte, ist verschwunden. Und was dann kommt, ist Gewalt. Sie sucht ihn in den Straßen, ruft nach ihm – und trifft auf die Wächter der Stadt. „Es fanden mich Soldaten, die in der Stadt patrouillierten. Sie schlugen mich, verwundeten mich, sie hoben meinen Rock hoch, die Hüter der Mauern.“ (Hld 5,7) Ich kann nicht anders, als in diesen Wächtern jene zu sehen, die über uns wachen sollten, aber uns stattdessen brechen. Die uns sagen, dass unsere Liebe nicht richtig ist. Die uns strafen, weil wir lieben. Weil wir sind, wer wir sind. Wie oft haben Menschen Schutz in der Kirche gesucht – und Gewalt erfahren? Wie viele von uns haben sich von der Kirche Schutz versprochen und wurden verletzt? Die Kirche, die doch ein Ort der Zuflucht sein sollte, war und ist für viele ein Ort der Angst. Menschen, die sich zu Gott flüchten wollten, wurden verstoßen. Menschen, die in ihrer Identität gesehen werden wollten, wurden unsichtbar gemacht. Die Mauern, die eigentlich Schutz bieten sollten, wurden zur Bedrohung.

Und ist das heute anders? Können wir sicher sein, dass die Orte, die Schutz versprechen, uns auch wirklich schützen? Dass wir in der Kirche willkommen sind? Dass die Gesetze, die unser Leben betreffen, uns schützen und nicht bedrohen? Wir sehen es doch: Rechte werden wieder infrage gestellt. Menschen müssen kämpfen, um in ihrer Existenz anerkannt zu werden. Und allzu oft sind es gerade die, die vorgeben, Sicherheit zu bieten, die uns fallen lassen oder uns gleich zu Feinden erklären. „Ich beschwöre euch, Töchter von Jerusalem: Wenn ihr meinen Geliebten findet, was sagt ihr ihm? Dass ich krank bin vor Liebe.“ (Hld 5, 8)

Dieses Hohelied, es ist nicht nur ein Lied über romantische Sehnsucht. Es ist ein Lied über queere Erfahrung. Über die Angst, sich zu zeigen. Über die Gewalt, die folgt, wenn wir es tun. Und über den unerschütterlichen Ruf der Liebe, der trotz allem nicht verstummt. Liebe, die einen verzehrt. Liebe, die keinen sicheren Ort kennt. Liebe, die schreit.

Doch ich sage euch: Unsere Liebe ist kein Fehler. Unsere Liebe braucht keine Entschuldigung. Und wenn die Stadtwächter uns schlagen, wenn die Mauern uns aufhalten, wenn unsere Rufe unbeantwortet verhallen – dann lasst uns selbst zu sicheren Orten werden. Lasst uns füreinander die Türen öffnen, wenn die Welt sie uns verschließt. Lasst uns wach sein, wenn andere schlafen. Lasst uns klopfen, bis wir gehört werden. Und wissen wir, wer uns immer hört? Wer uns sieht, wenn die Welt uns übersehen will? Wer uns auffängt, wenn andere uns fallen lassen? Gott. Gott ist größer als die Mauern, die man gegen uns baut. Gott steht nicht auf der Seite der Stadtwächter, die uns schlagen. Gott ist nicht derjenige, der Türen zuschlägt – Gott ist die, die wartet, wenn wir klopfen. Die, die die verlorenen sucht. Die, die unser Leiden sieht und es ernst nimmt. Die Welt mag uns sagen, dass wir nicht richtig sind. Doch Gott hat uns gemacht. Die Welt mag uns ausschließen. Doch Gott ruft uns hinein. Die Welt mag uns missverstehen. Doch Gott kennt uns ganz und gar.

Denn die Nacht mag dunkel sein, aber unsere Liebe bleibt wach. Und Gott ist bei uns – in der Dunkelheit, im Zweifel, im Schmerz. Und Gott ist nicht nur bei uns – Gott kämpft für uns. Und wir, wir werden nicht nur überleben – wir werden leuchten. Daran glaube ich fest. Das hält meine Liebe am Leben.

29

Amen.

Feiern Wie

Das vorliegende Heft dient der Vorbereitung für einen queeren Gottesdienst. Trotz leichter Veränderungen in der Liturgie, könnte man ihn so in jeder evangelischen Gemeinde in Deutschland halten, sofern sie dem Thema gegenüber offen ist. So feiert die Queere Kirche Köln aber nicht. Die Kirche ist aufgrund ihrer queerfeindlichen Geschichte (und Gegenwart) kein Ort, an dem sich queere Menschen wohlfühlen können. Was machen wir anders? Mirjam ist den meisten wohl bekannt als „die Schwester von...“. Aber was ist es denn, das Mirjam so einzigartig macht? Sie singt und tanzt. Gesang und Tanz als Art der Anbetung ist für das Erste Testament nichts Neues. Was macht David als die Bundeslade nach Jerusalem kommt? Er tanzt vor Freude und Ergriffenheit vor der Lade. Queere Menschen haben in der Kirche und der Gesellschaft nicht viele Orte vorgefunden, die sie willkommen heißen haben. Und mit den staatlichen Sozialstreichungen werden die wenigen Orte, die es mittlerweile gibt, geschlossen. In Berlin wird kein Geld mehr an queere Jugendprojekte vom Staat gezahlt und auch in NRW gibt es erhebliche Kürzungen. Sichere Orte für queere Menschen zu schaffen, ist jetzt so wichtig wie lange Zeit nicht mehr. Wo fühlen sich queere Menschen wohl? In dem Film „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt“, von Rosa von Praunheim, der die queere Bewegung in Deutschland in den 70er Jahren ausgelöst hat, beschwert

sich der Erzähler, dass sich die Homosexuellen in Clubs und Bars verstecken müssen. Er stellt sich eine Welt vor, in der sich queere Menschen nicht mehr verstecken müssen. Raus aus den Toiletten, rein in die Straßen! Mit dieser Parole endet der Film. Und doch sieht es 50 Jahre später so aus als würden uns Zeiten bevorstehen, in denen wir in der Öffentlichkeit immer noch nicht sicher sind. Warum also nicht zurück in die Clubs? Wir bei der queeren Kirche sind politisch wie kirchenrechtlich aktiv. Wir werden uns nicht mehr verstecken. Aber wir schaffen uns dort sichere Orte, wo bisher keine waren: in der Kirche. Wir veranstalten alle drei Monate die Queer as Hell Party. Eine queere Party in Kölner Kirchen. Wir haben zum Teil über 300 Tickets verkauft. Die Clubkultur ist für die queere Community sehr wichtig. In diesen Orten können wir Gemeinschaft und Sicherheit finden. Ob im Stonewall Inn, im SchwuZ, auf der Schaafenstraße, der Boize Bar oder im Ballroom; queere Menschen haben in Clubs und Bars schon immer Zuflucht gesucht und Gemeinschaft gefunden. Wir können uns so anziehen, wie wir möchten, ohne von der Gesellschaft diskriminiert zu werden. Hier können wir uns bewegen, uns verhalten und lieben wie und wen wir möchten. Solche Orte bringt die Queere Kirche Köln in Kirchräume. Besuche uns doch einmal bei einer „Queer as Hell Party“ in Köln! Auf unseren Mirjamgottesdienst wäre sie wohl besonders stolz. Nach ihrem Vorbild verbringen wir ihn singend und tanzend.

Mirjam

30



Illustration @radicalcuteness



Vielen Dank!

Sarah Waschke – auch bekannt als @radicalcuteness – ist 1991 geboren, lebt in Bonn und studierte dort Kunstgeschichte an der Universität. Seit 2015 setzt sie sich mit Textil als Medium auseinander. Sie arbeitet auch mit Papiercollage (gemischt mit Stickerei), macht feministische Zines und seit 2022 auch Stick&Poke Tattoo. In ihren Arbeiten beschäftigt sich Sarah Waschke mit Queerness, Erotik und Intimität als fette Femme (Selbstbezeichnung von queeren Menschen, die feminin auftreten). Sarah Waschke reproduziert das Medium der Handarbeit nicht als klischeehaft weibliches, sondern nutzt es als feministisches und aktivistisches Mittel zur Selbstbestimmung. Neben Ausstellungen, zum Beispiel im Bonner Frauenmuseum, dem HKW in Berlin, Münster, Neuwied oder Königswinter gibt sie auch feministische Workshops im Rahmen von Festivals, im musealen Kontext, beispielsweise der Bundeskunsthalle Bonn oder anderen kulturellen Einrichtungen.

Weiterer Dank gilt der **Stabstelle Vielfalt und Gender der Evangelischen Kirche im Rheinland**, die uns die Möglichkeit das diesjährige Mirjamheft zu erarbeiten und uns die nötigen Räume zur freien Entfaltung gegeben haben. Besonders danken wir **Jonas Einck und Irene Diller**.

Schließlich danken wir dem Team der **Queeren Kirche Köln**, das uns nicht nur inhaltlich unterstützt hat, sondern es schafft wichtige queere Aufklärungsarbeit in der Kirche zu leisten und die Freude am Leben nie zu verlieren. Besonderer Dank gilt **Felix Barsch, Janneke Botta, Luisa Christ, Johanna Clemens, Finja Grotkasten, Louis Rieger und Fynn Jonah Schyns**.

IMPRESSUM

Herausgabe
Arbeitskreis Mirjamsonntag
Queere Kirche Köln

Konzeption und Realisation
Tris Genoske, Tim Lahr

Projektbegleitung und Vertrieb
Stabsstelle Vielfalt und Gender
der Evangelischen Kirche im Rheinland
Hans-Böckler-Str. 7
40476 Düsseldorf

0211 4562678
gender@ekir.de

www.ekir.de/gender
www.queer.ekir.de

Bild- und Fotonachweise
Sarah Waschke (@radicalcuteness)

Grafik und Layout
Ronja Overländer (@ronchao)

Druck
Umweltdruckerei GmbH Hannover

Schrift
Lexend, Bonnie Shaver-Troup
Pilowlava, Anton Moglia und Jérémy Landes

Download www.gender.ekir.de
Auflage: 3.200 Exemplare

Wien/Köln, 2025

31

